

Schmitt, Hanno

Zur Geschichte des Vieweg-Verlagsarchivs

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 12 (2001) 1, S. 30-38



Quellenangabe/ Reference:

Schmitt, Hanno: Zur Geschichte des Vieweg-Verlagsarchivs - In: *Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 12 (2001) 1, S. 30-38* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-160700 - DOI: 10.25656/01:16070

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-160700>

<https://doi.org/10.25656/01:16070>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Mitteilungsblatt

des Förderkreises Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e. V.



12 (2001) 1

Impressum

Herausgeber: Förderkreis Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.

Redaktion: Christian Ritzi

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 14. September 2001

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Hanno Schmitt, Bibliothek für Bil-
dungsgeschichtliche Forschung, PF 17 11 38,
D-10203 Berlin
Tel.: (030) 29 33 60 - 0

Inhalt	Seite
Was getan, was geplant ist	1
WissensWege. Von der Lehrerbücherei zur Forschungsbibliothek	17
Weder Klassiker noch Außenseiter	21
Nur nackt ist der Mensch ganz bei sich	23
„Vernunft fürs Volk“ Friedrich Eberhard von Rochow 1734-1805	26
Zur Geschichte des Vieweg-Verlagsarchivs	30
Historische Fachinformation im digitalen Zeitalter: CLIO-Online – Historisches Informationssystem	39

Zur Geschichte des Vieweg-Verlagsarchivs¹

Am 11. Juni 1999 erhielt ich während meines Forschungssemesters in dem kleinen Dörfchen Wye bei London ein Fax von Herrn Albrecht A. Weis, der heute erfreulicherweise unter uns weilt. Herr Weis schrieb mir damals u.a.: "In der Sache können wir gern so verfahren, wie Sie es bereits am Telefon umrissen hatten [...]. Seitens des Verlags wird es gewiss keine Einwände geben, wenn wir den Buchbestand um Campe herum [...] aus dem eigentlichen Vieweg-Archiv ausklinken"². Der in diesem Fax angekündigten Entscheidung des zur Bertelsmann Verlagsgruppe gehörenden Vieweg-Verlages verdanken wir es, dass heute knapp 600 Originalbände des späten 18. und frühen 19. Jahrhundert an die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung feierlich übergeben werden können. Mit dieser Übergabe geht hoffentlich eine teilweise abenteuerliche Odyssee für den in Teilen einmaligen Buchbestand zu Ende. Damit Sie verstehen können, wovon ich spreche, möchte ich hier in knapper Form drei Fragen behandeln:

1. Woher stammt der heute übergebene Buchbestand?
2. Warum befanden sich die Bücher bisher im Vieweg-Verlagsarchiv?
3. Durch welche wechselvollen Ereignisse sind die Buchbestände nach über 200 Jahren in die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung gelangt?

1. *Woher stammen die heute übergebenen Buchbestände?*

Die Entstehungsgeschichte der am 24. Juni 1786 errichteten Wolfenbüttelschen später Braunschweigischen Schulbuchhandlung ist beispiellos in ihrer Zeit. Der Verlagsgründer Joachim Heinrich Campe (1746-1818) war, bevor er Buchhändler und Verleger wurde, bereits ein bekannter und überaus erfolgreicher Schriftsteller. Welche Wertschätzung Campe erfuhr, dokumentiert beispielsweise die 1790 erschienene "Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands"³, in der er den 393 aufgenommenen zeitgenössischen pädagogischen Autoren in einem Titelkupfer vorangestellt wurde. Noch vor Verlagsgründung gelang es Campe, die Rechte seiner bis dahin erschienenen Erziehungsschriften und Kinderbücher zurückzukaufen und sie danach im Selbstverlag zu vertreiben. Unbestreitbar

¹ Vortrag anlässlich der Übergabe eines Teilbestandes des Vieweg-Verlagsarchivs an die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung am 8. Mai 2000.

² Brief/Fax Weis an H. Schmitt, Wiesbaden 11. Juni 1999.

³ Baur, Samuel: Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands: Ein Handbuch für Erzieher. Leipzig 1790.

haben Campes schriftstellerische Arbeiten (allen voran "Robinson der Jüngere"⁴, der fast 150 rechtmäßige Auflagen und eine unbekannte Zahl von Raubdrucken erlebt hat) ganz entscheidend zur produktiven Entwicklung der Braunschweigischen Schulbuchhandlung⁵ beigetragen.

Zur Gründung der Schulbuchhandlung kam es im Zuge der Anfänge einer modernen Bildungsreform im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel und der Überzeugung Campes, dass ohne "die Einführung besserer Schulbücher keine Schulverbesserung"⁶ möglich sei. Die verlegerischen Aktivitäten Campes wurden ausdrücklich und überaus wohlwollend durch den regierenden Herzog Karl Wilhelm Ferdinand (1735-1806) unterstützt. Die Räumlichkeiten des Wolfenbütteler Schlosses wurden kostenlos zur Verfügung gestellt und den Verlagsartikeln Portofreiheit gewährt.



Joachim Heinrich Campe

Die Verlagsgründung erfolgte in der Zeit einer Verdoppelung der Buchproduktionen, die u.a. in einer gesteigerten Lesefähigkeit und einem sprunghaft gewachsenen Lesebedürfnis der Bevölkerung ihre Ursache hatte. Auch war zwischen 1773 und 1787 in Deutschland – also in 14 Jahren – die Zahl der Schriftsteller von 3.000 auf 6.000 gestiegen. Die gleichzeitig einsetzende Politisierung der Öffentlichkeit fand in den Medien der Aufklärung – einer wachsenden Zahl neu entstehender Zeitschriften, Zeitungen und Journale – ihre Entsprechung.

⁴ Campe, Joachim Heinrich: Robinson der Jüngere, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Kinder. Hamburg 1779.

⁵ Schmitt, Hanno: Pressefreiheit, Zensur und Wohlverhalten. Die Braunschweiger Schulbuchhandlung zur Zeit der Französischen Revolution. Mit der Editierung einer "ehrfurchtsvollen Erklärung" Joachim Heinrich Campes, in: Böning, Holger (Hrsg.): Französische Revolution und die Deutsche Öffentlichkeit. München u.a. 1992.

⁶ Campe, Joachim Heinrich: Vorschläge zur Schulverbesserung. Vorläufiger Entwurf dessen, was zu einer gründlichen, gänzlichen und fortdauernden Schulverbesserung erfordert wird. In: Schmitt, Hanno: Schulreform im aufgeklärten Absolutismus. Frankfurt/M. 1979, S. A - 106.

Wie sich aus einem bisher unveröffentlichten 'Verzeichnis der in der Schulbuchhandlung gedruckten Werke'⁷ (1788-1799) ergibt, hat die Verlagsbuchhandlung in dem genannten Zeitraum Bücher, Broschüren und periodische Schriften mit einer Gesamtauflage von knapp einer halben Million Exemplaren in Verlag genommen. Campe selbst war Autor oder Herausgeber von etwa einem Viertel der ca. 200 z. T. mehrbändigen Werke. Seine Jugendschriften und pädagogischen Bücher waren beim Publikum überaus beliebt. So wurden (immer bezogen auf den Zeitraum zwischen 1788 und 1799) vom 'Väterlichen Rath für meine Tochter'⁸ 8.700 Exemplare verlegt; die 'Entdeckung von Amerika'⁹ erreichte eine Auflagenhöhe von 7.650; mehrere andere Titel erzielten eine Auflage zwischen 5.000 und 6.000 Exemplaren. Hinzu kamen die von Campe verlegten Schulbücher, die der Forschung durch die heutige Übergabe erstmals vollständig zugänglich gemacht werden können. Für die Verbreitung spätphilanthropischer Gedanken im deutschen Sprachraum sorgte neben den erwähnten Werken zusätzlich die von Campe herausgegebene 16-bändige 'Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens'¹⁰ (1785-1792). Diese wichtigste Enzyklopädie der Aufklärungspädagogik hatte eine Auflagenhöhe von 4.500 Exemplaren. Ich nenne die Auflagenzahlen, weil sie bis heute für pädagogische Literatur erstaunlich hoch sind. Die Entwicklung der Braunschweigischen Schulbuchhandlung war besonders im Zeichen der Französischen Revolution rasant. Bestseller waren jedoch nicht die auch in wissenschaftlichen Publikationen immer wieder zitierten 'Briefe aus Paris'¹¹, von denen insgesamt 1.500 deutschsprachige Exemplare gedruckt wurden. Erheblich höher waren, wie bereits referiert, die Auflagenhöhen von Campes Jugend- und Erziehungsschriften. Auch eine Reihe anderer in der Schulbuchhandlung erschienener Publikationen zur Französischen Revolution und andere politische Streitschriften hatten eine sehr hohe Auflage. An der Spitze der Neuerscheinungen stand die

⁷ Verzeichnis der in der Schulbuchhandlung gedruckten Werke. 12. Oktober 1788 - 27. April 1799. Unveröffentlichtes handschriftliches Verzeichnis. Universitätsbibliothek Braunschweig.

⁸ Campe, Joachim Heinrich: Väterlicher Rath für meine Tochter: ein Gegenstück zu Theophron; der erwachsenen weiblichen Jugend gewidmet. Braunschweig 1789.

⁹ Campe, Joachim Heinrich: Die Entdeckung von Amerika: ein angenehmes und nützliches Lesebuch für Kinder und junge Leute. 2. Aufl. Hamburg 1782.

¹⁰ Campe, Joachim Heinrich (Hrsg.): Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher. Bd. 1-4 Hamburg 1785, Bd. 5-7 Wolfenbüttel 1786 f., Bd. 8-9 Wien und Wolfenbüttel 1787, Bd. 10-16 Wien und Braunschweig 1788-1792.

¹¹ Campe, Joachim Heinrich: Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben. Braunschweig 1790.

'Geschichte der Französischen Revolution'¹², von der zwischen 1790 und 1792 immerhin 6.000 Exemplare gedruckt wurden.

Warum führe ich dies alles auf? Natürlich, weil alle genannten Bücher seit heute, teilweise mit originalen handschriftlichen Anmerkungen Campes und anderer Autoren, sich im Besitz der BBF befinden.

2. Warum befanden sich die Bücher der Schulbuchhandlung bisher im Vieweg-Verlagsarchiv?

Zur Beantwortung dieser Frage muss man wissen, dass der Berliner Verleger Friedrich Vieweg (1761-1835) im Jahr 1795 Campes einziges Kind, Charlotte Campe (1774-1834) geheiratet hat.

Das junge Paar lebte zunächst hier in Berlin, wo Friedrich Vieweg seine Verlagsbuchhandlung in der Brüderstraße betrieb. Am 14. August 1798 kam es zu einem Treffen zwischen Vieweg und dem Braunschweigischen Herzog Karl Wilhelm Ferdinand. Der Herzog war an der Stärkung der einheimischen Wirtschaft, vor allem dem Buch- und Verlagswesen im Fürstentum Braunschweig interessiert. Vieweg hatte in Berlin zusehends Probleme mit der preußischen Zensur bekommen, weil er Verleger von so umstrittenen Geistern wie Carl Friedrich Bahrdt (1741-1792) oder Friedrich Freiherr von der Trenck (1726-1794) war. Trencks 'Merkwürdige Lebensgeschichte'¹³ hatte einen unglaublichen Absatz in ganz Deutschland. Selbstverständlich befinden sich die genannten Bücher ebenfalls ab heute in der BBF.

Das Programm von Friedrich Vieweg hatte wie die Schulbuchhandlung ebenfalls höchste Qualität. Unter den Autoren befanden sich neben den gerade genannten Archenholz (1745-1812), Johann Joachim Eschenburg (1743-1820), Friedrich Gentz (1764-1832), Johann Gottfried Herder (1744-1803), Wilhelm von Humboldt (1767-1835), Karl Philipp Moritz (1757-1793), August Wilhelm (1793- 1832) und Friedrich Schlegel (1772-1829). Auch Goethes 'Hermann und Dorothea'¹⁴ wurde von Friedrich Vieweg 1797 in Verlag genommen.

Dem erfolgreichen 37-jährigen Verleger Vieweg wurden in Braunschweig beste Konditionen offeriert. Der Herzog schenkte Vieweg ein sehr zentral gelegenes Grundstück am Burgplatz, auf dem ein großes Verlags- und Wohngebäude errichtet werden konnte. Es kam zur Bewilligung von zinsgünstigen bzw. zinslosen Baudarlehen und zur Konzessionierung einer

¹² Schulz, Friedrich: Geschichte der großen Revolution in Frankreich. Teil 1-3. In: Historisch-genealogisches Taschenbuch. Braunschweig 1790-1792 (im Bestand des Vieweg-Verlagsarchivs ist nur die 3. Fortsetzung von 1792 vorhanden).

¹³ Trenck, Friedrich von der: Merkwürdige Lebensgeschichte. 3 Bände. Leipzig/Berlin 1787.

¹⁴ Goethe, Wolfgang von: Hermann und Dorothea, Berlin 1797.

Buch- und Kupferdruckerei sowie einer Buchbinderei. Kurz: Friedrich Vieweg zog mit seiner 25-jährigen Frau Charlotte nach Braunschweig und übernahm 1799 von seinem Schwiegervater die Schulbuchhandlung. Mit dem 1804 fertiggestellten Hausprojekt am Burgplatz hatte sich Friedrich Vieweg allerdings völlig übernommen. Der zur Fertigstellung dringend notwendige Kredit von 70.000 Rthl. wurde nur durch Campes Bürgerschaft mit seinem Gesamtvermögen ausgezahlt.

3. *Durch welche wechselvollen Ereignisse sind die heute übergebenen Buchbestände nach über 200 Jahren in die BBF gelangt?*

Die Schulbuchhandlung ist neben dem Vieweg-Verlag ebenfalls in das neue Haus am Burgplatz eingezogen. Über die sich darin befindlichen Schätze berichtet ein bisher unpubliziertes Manuskript¹⁵ des 1923 mit der Verwaltung des Verlagsarchivs beauftragten Walter Voigt: "Draußen im langen Gang waren die Reste der alten Campebibliothek untergebracht"¹⁶. Voigt war – wie es sich für einen Archivar gehört – ein Bücherliebhaber und von seiner Arbeit ausgefüllt. "Bei all dieser Arbeit war ich jedoch wahrhaftig nicht einsam und verlassen. Die vielen Bücher um mich herum führten eine eindrucksvolle Sprache, manchmal fast verwirrend, denn zu viele drangen auf mich ein. Wenn ich bei meiner Arbeit den einen oder anderen Band, der mich besonders angezogen hatte, in die Hand nahm und mich in ihn vertiefte, um seinem Wesen und seinem Ursprung nachzugehen, da war es mir mitunter, als hörte ich den schlürfenden Schritt eines der alten Viewegs oder sähe mir der alte Campe über die Schulter"¹⁷. Voigt spricht von einer "Dornröschen-Zeit des Archivs"¹⁸, die nur ganz selten durch Führungen von Besuchergruppen unterbrochen wurde. Während solcher Führungen wies Voigt "auf die Leistung Campes hin, der fast eine ganze Wand allein füllte mit seinen zahlreichen Jugendschriften und pädagogischen Werken, mit den verschiedenen Ausgaben des 'Robinson' und den in verschiedensten Sprachen vorliegenden Übersetzungen. Die meisten Campeschen Bücher waren in alte Halbfranzbände gebunden und hatten jene mit Goldaufdruck versehenen Rücken, die heute zwar bräunlich angeräuchert, dennoch das Gepräge unvergänglicher Schönheit an sich tragen. Als interessantestes Stück [...] Campes Handexemplar seines

¹⁵ Voigt, Walter: Vom früheren Viehweg'schen Verlagsarchiv und vom Verlagsmuseum. März 1984 mit einem handschriftlichen Nachtrag vom 22. Oktober 1951. (Maschinenschriftliches Manuskript, unveröffentlicht) Universitätsbibliothek Braunschweig.

¹⁶ Ebd., S.4.

¹⁷ Ebd., S.3.

¹⁸ Ebd., S.6.

stolzen deutschen Wörterbuches¹⁹, eines Vorläufers des Grimmschen, das zu den bedeutendsten Verlagserscheinungen der Schulbuchhandlung gehörte, ist mit eigenhändigen Eintragungen und Einbesserungen des Verfassers in Gestalt von vier schweren in Pergament gebundenen Quartbänden noch vorhanden und auch ein Teil der alten Campeschen Bibliothek, bestehend aus theologischen, pädagogischen Werken, Ausgaben von Klassikern und alten Wörterbüchern, die Campe zur Bearbeitung seines eigenen Wörterbuches nötig gehabt haben mag. Wir besitzen noch das mit Schreibpapier durchschossene Exemplar seines 'Wörterbuches zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke'²⁰ vom Jahre 1801, in welches Campe für die zweite, 1813 erschienene Auflage unzählige Verbesserungen und Ergänzungen mit seiner Hand eingetragen hat.²¹ Bei dem beschriebenen Band handelt es sich um das bisher von der Forschung noch nicht zur Kenntnis genommene Exemplar, das sich jetzt in der BBF befindet.

Durch den Zweiten Weltkrieg wurde der Dornröschenschlaf des Vieweg-Verlagsarchivs jäh beendet. Aus dem von Voigt im März 1948 verfassten Manuskript ergibt sich eindeutig und glaubwürdig, dass die Bestände des Verlagsarchivs (u. a. 120 Kisten) am Ende des Krieges in das Salzbergwerk Grasleben bei Helmstedt ausgelagert wurden. Dies geschah vor der Nacht vom 14./15. Oktober 1944, in der das Verlagsgebäude am Burgplatz in Braunschweig größtenteils zerstört wurde. Die Auslagerung nach Grasleben wird auch durch die 'Aufstellung ueber das im Bergwerk Grasleben eingelagerte Bergungsgut' bestätigt. Diese Aufstellung²² wurde vom Generaldirektor der Archivabteilung im Preußischen Staatsministerium Dr. Ernst Zipfel angefertigt.

Das Papier verrät, dass das Archiv des Verlags Vieweg und Sohn in Abbau 4/ in der 430 Meter Sohle eingelagert war. Der dramatische Wettlauf um die Rettung der Kulturschätze nach Kriegsende wird in dem 1989 erschienenen Buch 'Die geraubte Kunst' in Bezug auf das Salzbergwerk Grasleben präzise beschrieben. Über die Zustände im Stollen gibt das Tagebuch des englischen Kunstschutzoffiziers für die Region Braunschweig, Robert Londale Charles, plastische Auskunft. Am 10. August 1945 besuchte er gemeinsam mit dem Braunschweiger Landeskonservator

¹⁹ Campe, Joachim Heinrich: Wörterbuch der Deutschen Sprache. 1-5. Theil. Braunschweig 1807-1811.

²⁰ Campe, Joachim Heinrich: Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Ein Ergänzungsband zu Adelungs Wörterbuche. 2 Bde. Braunschweig 1801.

²¹ Voigt, a.a.O., S. 7.

²² Friemuth, Cay: Die geraubte Kunst: Der dramatische Wettlauf um die Rettung der Kulturschätze nach dem Zweiten Weltkrieg. Braunschweig 1989, S. 89.

Kurt Seeleke die Mine. Das Tagebuch führt aus: "Um 12 Uhr [...] tauchten [wir] mit dem Förderkorb 430 Meter unter Tage, wo sich die Depoteinlagerungen befinden. Dann folgte ein langer Weg durch zahllose Tunnel und Korridore [...], bis wir endlich bei den Sachen ankamen: Kisten, Kisten und noch mehr Kisten mit Akten der Archive von Hannover, Bremen, Braunschweig, Düsseldorf, Danzig, Reval, Königsberg, Elbing – von überall her aus Nord- und Ostdeutschland. Einige waren [...] aufgebrochen, einzelne Papiere, Karten, Bündel von Manuskripten, Bücher usw. lagen herum, aber der größte Teil war unberührt."²³

Soweit die Zustände in Grasleben. Walter Voigt berichtet sodann, dass bereits im Dezember 1945 die im Bergwerk Grasleben eingelagerten Archivbestände (Verlagsbibliothek und Archivalien) "unter verhältnismäßig geringen Verlusten wieder zurückgeholt wurden"²⁴. "Nachdem der größte Teil des ausgelagerten Gutes, ziemlich wohlerhalten, glücklich zurückgebracht worden war [...] und damit dem weiteren Zugriff landfremder Straßenräuber entzogen werden konnte, schien es uns, [...] als seien wir doch noch glimpflich davongekommen. Und wir freuten uns heimlich und im Stillen."²⁵

Doch Voigt hatte zu früh frohlockt. Ein neues Missgeschick ereilte die nach Braunschweig glücklich zurückgekehrten Archivalien und wertvollen Bücher. Vom 10. bis 12. Februar 1946 kam es in Braunschweig zu einer Hochwasserkatastrophe von sintflutartigen Ausmaßen. Eine riesige Überschwemmung setzte die gesamte Innenstadt unter Wasser. Unser Augenzeuge Voigt berichtet wieder: "Die Oker war am Bahnhof über die Ufer getreten [...]. Wie ein reißender Strom, so ergoß sich das Wasser [...]. Nur auf Umwegen [...] war das Haus Vieweg zu erreichen. Hier war das Grundwasser inzwischen in die Kellerräume eingedrungen und stieg darin bis auf anderthalb Meter, wobei rund dreißig Kisten Archivgut mehr als gründlich getauft wurden. Alle Versuche, der Flut Herr zu werden und das Wasser aus dem Keller herauszupumpen, blieben erfolglos. Erst als sich nach zwei Tagen die Wässer verliefen, konnten die trockenen und die durchnäßten Kisten hervorgezogen und in höher gelegenen Räumen gesichert werden. [...] Unbeschreiblich wie die Bücher aussahen [...]."²⁶

Walter Voigt hatte 1945 den Auftrag zur Rückführung der Archivbestände aus Grasleben übernommen. Bei Abfassung des ausgiebig zitierten Manuskripts im März 1948 war sich Voigt sicher, dass man durch die Auslage-

²³ Ebd., S. 83.

²⁴ Voigt, a.a.O., S. 15.

²⁵ Ebd.

²⁶ Ebd.

zung nach Grasleben "doch noch glimpflich davongekommen"²⁷ sei, weil er nur geringe Verluste ausmachen konnte. Diese Einschätzung wird in einem handschriftlichen Nachtrag durch Voigt vom 22. Oktober 1951 nach einer behelfsmäßigen Aufstellung des Verlagsarchivs grundlegend modifiziert. Wieder bestätigt Voigt als ausgesprochener Kenner der Bestände: "Von den Kostbarkeiten wurde das meiste gerettet"²⁸. Allerdings folgt darauf eine für die Campe-Forschung äußerst bedauernde Feststellung: "Die zahlreichen Briefe, die ehemals in den verschiedenen Möbeln des Vieweg-Museums sorgfältig geordnet, in Bündel verpackt aufbewahrt wurden, die den alten Schriftwechsel der Häuser Vieweg, Campe, Brockhaus und anderer Verwandter um 1800 herum in seltener Vollständigkeit enthielten, sind während des letzten Krieges nachweisbar nach Grasleben ausgelagert worden, *aber nicht mehr von dort zurückgekehrt*. Nachforschungen blieben ergebnislos: sie sind bis heute unauffindbar und müssen leider als verloren gelten [Herv. i. O.]."²⁹

Wir wissen nicht, wie viel und welche Bücher von den Altbeständen im Verlauf der letzten 200 Jahre verloren gegangen sind. Auf jeden Fall hat es Verluste aus Campes Bibliothek gegeben, die teilweise im Antiquariatshandel wieder aufgetaucht sind. Auch wissen wir nicht, wie hoch der Verlust war, der durch den Umzug des Vieweg-Verlags von Braunschweig nach Wiesbaden im Jahr 1975 sowie durch die abermalige Bestandsverlagerung (1996) des Archivs innerhalb von Wiesbaden beklagt werden muss.

Fest steht, dass die heute übergebenen außergewöhnlichen Buchbestände in den letzten 200 Jahren höchstens für absolute Insider zugänglich waren. Ich selbst habe die erste schriftliche Anfrage im Zusammenhang mit der Edition der Briefe von und an Campe am 30. Juni 1981 nach Wiesbaden geschickt. Bei meinem wenig später erfolgenden ersten Archivbesuch bin ich auf eine Fülle von für die Forschung hochinteressanten Quellen gestoßen. Durch die großzügige Unterstützung von Herrn Weis durfte ich beispielsweise ca. 1000 Seiten einer bis dahin unbekanntes Vorlesungsschrift von Campes Hand in Marburg kopieren.³⁰ Das war ein Glück, denn diese Quelle ist mittlerweile verschollen.

Verloren gegangen ist auch ein hochinteressantes Exemplar der 'Briefe aus Paris'³¹, in das Campe nachträglich handschriftliche Hinweise zur Verdeutschung der französischen Ausdrücke eingefügt hat. Sowohl die Vorle-

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd., S. 16, handschriftlicher Nachtrag vom 2.10.1951.

²⁹ Ebd.

³⁰ Vorlesungsmitschrift Campes, aus den Jahren 1766-1768. 782 Seiten in Quartformat. Unveröffentl., ehemals im Vieweg-Verlagsarchiv, Wiesbaden.

³¹ Campe, Joachim Heinrich: Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben, a.a.O.

sungsnachschriften als auch das wertvolle Exemplar der 'Briefe aus Paris' habe ich mit Jörn Garber bei einem Besuch des Vieweg-Archivs vor dem Wiesbadener Umzug 1996 nochmals bewundert.

Ich komme zum Schluss: Die Welt des 18. Jahrhunderts erscheint uns aus heutiger Sicht als überschaubar und klein. Vielleicht ist das unsere Forscherwelt bis heute geblieben, denn wir wissen beispielsweise durch Zufall, wo das mit Campeautographen versehene Exemplar der 'Briefe aus Paris' gelandet ist: Es befindet sich heute in Mallorca. Ich habe das Original vor einigen Monaten nochmals in der Hand gehalten. Durch Zufall konnte ich nach dem Verschwinden in den Besitz einer vollständigen Kopie gelangen.

Es ist gut, dass es derartige Zufälle zukünftig für die heute übergebenen und demnächst im Internet verzeichneten Buchbestände nicht mehr geben muss. Es ist gut, dass historische Bildungsforscher nunmehr wissen, wo sie die wertvollen Restbestände der Schulbuchhandlung und der Anfänge des Vieweg-Verlags aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert einsehen können.

Hanno Schmitt
